Beschluss des Landrats vom 27.08.2026

Nr. 1940

54. Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Gemeindefinanzen
2026/5150; Protokoll: pw

Hannes Hänggi (Die Mitte) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

Hannes Hänggi (Die Mitte) dankt dem Regierungsrat für die ausführliche Beantwortung und ist grundsätzlich damit zufrieden. Die Antworten sind aufschlussreich, und insbesondere die Tabelle mit dem Jugend- und dem Altersquotienten pro Gemeinde ist spannend. Über die Prognose, wie stark sich diese beiden Quotienten über die Zeit auseinanderbewegen, ist Hannes Hänggi aber etwas erschrocken – und auch darüber, dass sich der Kanton Basel-Landschaft offenbar auf einen Altersquotienten von über 55 % einstellen muss. Bereits heute ist Basel-Landschaft schweizweit einer der Kantone mit der ältesten Bevölkerung. Frage 3 hat etwas ausgelöst: Das Amt für Daten und Statistik hat nämlich eine neue Modellierung erstellt. Vielen Dank für diese Arbeit.
Aus Sicht von Hannes Hänggi zeigen die Berechnungen jedoch im Vergleich zur Schlussfolgerung der Interpellationsantwort etwas anderes. Erstens wurde mit einem kantonalen Durschnitt gerechnet. Das Fazit heisst, dass sich demografische Herausforderungen für die Gemeindehaushalte abzeichnen. Der Kanton besteht nicht aus einem Durchschnitt, sondern aus 86 Gemeinden. Je nach Gemeinde variiert der Altersquotient stark und geht von 27 in Diepflingen bis 65 in Liedertswil. Der Mittelwert entlastet somit noch keine Gemeinde. Zweitens wird der Rückgang bei der Einkommenssteuer im Modell durch die Vermögenssteuer aufgefangen, weil man davon ausgeht, dass die Vermögenssteuer bis 2045 Mehreinnahmen von 15 % pro Kopf bringt. Aber die Vermögenssteuer ist stark konzentriert, sie ist volatil und sie fällt bei jenen Gemeinden an, in denen die Vermögen sind. Dabei muss es sich aber nicht unbedingt um jene Gemeinden mit dem höchsten Altersquotienten handeln. Drittens gibt die Antwort bei den Einnahmen zwar Entwarnung, lässt gleichzeitig aber die Ausgabeseite offen. So steht bei den Pflegekosten, dass keine Prognosen vorliegen würden, weil es für die Erstellung solcher Prognosen keinen Auftrag gebe. Dasselbe gilt bei den Ergänzungsleistungen. Deshalb sind die Heimkosten in Tabelle 2 der Interpellationsantwort mit CHF 43,4 Mio. immer genau gleich hoch. Es ist jedoch bekannt, dass die Zahl der Hochbetagten im gleichen Zeitraum wächst. Für die Gemeindefinanzen ist deshalb aus Sicht von Hannes Hänggi keine Entwarnung gegeben.
Die spannenden Daten in der Interpellationsantwort bieten eine gute Grundlage für weitere Vorstösse.

://: Die Interpellation ist erledigt.